

Bahn-Privatisierung: Der Mannheimer SPD-Abgeordnete Lothar Mark will nicht mehr für einen Sonderparteitag kämpfen

„Das Projekt ist gescheitert“

Von unserem Redaktionsmitglied
Steffen Mack

BERLIN/MANNHEIM. Die Mühe war vergeblich: In einem Schreiben an alle Parteiratmitglieder hatten der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Mark und sein Parteifreund Peter Conradi vehement für eine Ablehnung der Bahn-Pläne geworben.

Lothar Mark

■ Am 27.7.1945 wurde Lothar Mark in **Wald-Michelbach** geboren. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.

■ Von 1989 bis 1998 war er in Mannheim **Bürgermeister** für Kultur und Sport.

■ Seit 1998 vertritt Mark Mannheim im Bundestag. Als direkt gewählter Abgeordneter holte er drei Mal in Folge das **beste Ergebnis** für seine SPD in Baden-Württemberg.

■ Mark ist Beauftragter seiner Fraktion für **Lateinamerika** und sitzt im Haushalts- sowie (stellvertretend) im Auswärtigen Ausschuss.



Sind Sie jetzt sehr enttäuscht?

Lothar Mark: Ja, schon. Ich hatte eigentlich erwartet, dass Parteivorstand und Parteirat ihre eigenen Beschlüsse vom Hamburger SPD-Bundesparteitag ernst nehmen.

Tun die das denn nicht?

Mark: Offenbar nicht, denn sonst hätten sie einen SPD-Sonderparteitag einberufen müssen. Das wurde in Hamburg klar für den Fall beschlossen, dass sich das von uns favorisierte Modell einer Bahn-Privatisierung mit stimmrechtslosen Volksaktien nicht durchsetzen lässt.

Der von Parteichef Kurt Beck vorgelegte Kompromiss sieht maximal 24,9 Prozent Privataktien vor.

Mark: Wer garantiert, dass es dabei bleibt? Der Anteil ließe sich jederzeit durch neue Beschlüsse erhöhen.

Offenbar war im Parteirat die Sorge größer, Beck zu beschädigen...

Mark: Mag sein, dass da personelle Aspekte eine Rolle gespielt haben.

Aber mir geht es in der Politik immer um die Sache, ich mache meine Entscheidungen nicht von parteitaktischen Erwägungen abhängig.

Sie hätten die Blamage für Ihren Parteichef in Kauf genommen?

Mark: Gern hätte ich das nicht getan. Aber wenn sich ein Parteivorsitzender so festlegt, ist er selbst für die Konsequenzen verantwortlich. Aus Meinungsumfragen wissen wir, dass über 70 Prozent der SPD-Anhänger wie der Bevölkerung eine Bahn-Privatisierung ablehnen.

Welche Reaktionen haben Sie auf Ihr Schreiben bekommen?

Mark: Vom Parteivorstand keine, aber ich habe fast 200 E-Mails aus der ganzen Republik erhalten: von SPD-Fraktionsvorsitzenden, Kreisvorständen, sonstigen Funktionsträgern. Mit einer Ausnahme haben alle die Initiative von Peter Conradi und mir begrüßt.

Und was war die Ausnahme?

Mark: Jemand warf mir vor, der SPD

Schaden zuzufügen. Aber wie sollte ich das, indem ich auf Einhaltung der Parteitagsbeschlüsse poche?

Sie fordern weiterhin die Einberufung eines Sonderparteitags?

Mark: Das hat nach den Beschlüssen von Parteivorstand und Parteirat keinen Sinn mehr. Gegen deren Willen kommt ein Sonderparteitag nur zustande, wenn dies sieben von 20 Landesvorständen fordern. Doch die sind bereits alle eingeknickt – selbst Berlin, das vorher so konsequent gegen die Teilprivatisierung agierte. Das Projekt ist somit gescheitert.

Setzen Sie Ihren Widerstand fort?

Mark: Ich werde meine Meinung natürlich weiter artikulieren. Aber ich weiß, dass ich in der Fraktion keine Chance auf eine Mehrheit habe.

Machen Sie die Bahn auf dem nächsten Parteitag zum Thema?

Mark: Das wird sie ohnehin sein. Dann werden sich die Verantwortlichen rechtfertigen müssen.